

Wetterrückblick für den Kreis Düren

Dezember 2010

von Karl Josef Linden

**Kältester Dezember seit 1969
Schneereichster Winterauftakt im Dürener Land seit 1890**

Um die Superlativen des eisigen Schneemonats Dezember überhaupt richtig greifen zu können, muss man sehr tief in die Wetterakten schauen. In allen Höhenlagen wurde die niedrigste Durchschnittstemperatur seit 1933 gemessen. Im Raum Düren, Kreuzau, Vettweiß und Nörvenich lag dieser Wert im Dezember bei -1,3 bis -1,8 Grad und damit betrug die Abweichung extreme 5,0 Grad. Auf rund 500 m Seehöhe lag das Temperaturmittel in Vossenack bei -3,2°.

Ähnlich kalt oder kälter waren in Düren (seit der Stationsgründung 1930) folgende Dezember: 1890 Dezember -4,2 Grad (Daten aus Aachen), 1933 Dezember -2,9 Grad, 1969 Dezember -2,1 Grad (Düren und Nörvenich). In den noch kälteren Dezembermonaten 1890 und 1933 herrschte andauerndes Hochdruckwetter mit sehr geringen Schneefällen, also kein Vergleich zur Kombination Schnee und Kälte im gerade vergangenen Monat.

Die Sonnenscheindauer betrug damals 60-75 Stunden und jetzt leider nur 20 Stunden (Düren), auf den Bergen 9-15 Stunden (Vossenack 9 h). Ursache für diese Sonnenscheinarmut im sowieso dunkelsten Monat des Jahres waren die häufigen Tiefdruckgebiete.

Neben den seltenen milden Tagen des Monats (10.-12.) mit nur 3-6 Grad, wurde der strengste Frost im Dürener Kreis diesmal bei aufklarendem Himmel im Südkreis gemessen. Hier ein kurzer Überblick: Nideggen-Embken -14,1 Grad, Heimbach-Vlatten -14,3 Grad, Kreuzau-Drove -13,4 Grad, Heimbach -11,9 Grad und Düren -10,1 Grad.

Insgesamt keine rekordverdächtigen Minusgrade. Die Anzahl der Frosttage aber - und das werden sie auch an der Heizkostenrechnung spüren - war extrem hoch. In Düren wurden 26, in Zülpich und Drove 28 und in den Höhengebieten sogar 30 Frosttage gezählt. Das gab es zuletzt im Dezember 1969 und 1963. Ähnlich das Bild bei den Eistagen (Höchsttemperatur bleibt im Frostbereich). Wie 1969 wurden in diesem Jahr rund um Düren 11-14 Eistage gezählt (1933 sogar 17). Von Schmidt bis Vossenack waren es sogar 20 Eistage (1950 in Schmidt 22).

Mit Blitz und Donner (am 16.) zogen die Kaltfronten aus Norden über uns hinweg. Die seltenen Tage mit Sturmstärke 8 (wie am 4.12.) türmten die Schneemassen zusätzlich auf. Seit Jahrzehnten hat man nicht mehr solch hohe Verwehungen im Flachland gesehen.

Die Niederschlagsmengen fielen im Dezember fast ausschließlich als Schnee. Gegenüber normalen Dezembermonaten gab es 20-40% mehr Niederschlag. An der Nordseite der Eifel und im Flachland erreichten die Summen z.B. 81 l in Heimbach, 52 l in Zülpich und 66 l in Düren.

Viel interessanter waren die maximalen Schneehöhen im Dezember. Genau zu den Weihnachtstagen - und das gab es seit min. 120 Jahren nicht mehr - mussten die Wetterbeobachter Schwerstarbeit im Tiefschnee bei den Messungen verrichten. Hier die wirklich seltenen Rekorddaten, die den Dezember mit seinem Schneereichtum unvergessen machen: Vossenack 65 cm, Vettweiß Brandenburg 45 cm, Kreuzau-Drove und Heimbach 44 cm, Düren-Gürzenich 43 cm, Zülpich 31 cm und Nörvenich 29 cm. Vor allem im Bereich Zülpich, Düren und Aachen wurden z.T. neue Jahrhundertrekorde gemessen.

Die Schneedecke war für das Wild in den Wäldern der Eifel besonders tückisch. Regenfälle kurz vor Heiligabend gefroren zu einer 1-2 cm dicken Eisplatte die in allen Höhenlagen mitten im Schneepaket steckte. Für die Dachlasten und die Dachlawinen war dieses Eis unberechenbar. Manch einer glaubte ein Erdbeben verspürt zu haben, als die Schneedecke in einem Rutsch von den Dächern krachte.

Die Zahl der Schneedeckentage für den Monat Dezember lag auf den Höhenzügen bei 31. In den Niederungen konnten die Beobachter meist enorme 28 Schneedeckentage zusammenzählen. In Düren wurde der Rekord seit Stationsgründung aus dem Dez. 1950 (22 Schneedeckentage) deutlich übertroffen.

Aber die Parkplatznot und die vereisten Straßen sind in den letzten Tagen verschwunden. Für den Zeitraum von 10 Tagen wird Tauwetter vorhergesagt. Macht der Winter nur Pause?

Betrachtet man in der Statistik die Folgemonate nach einem extremen Frühwinter, so fällt auf, dass Januar und vor allem Februar danach meist zu mild blieben. Viele Leser hätten nichts dagegen glaube ich. Zunächst muss aber das Hochwasser nach der Schneeschmelze im Auge behalten werden.

Mit freundlichem Gruß
Karl Josef Linden

\\|//
 (` o-o ')
 ooO-()-Ooo

Oberstudienrat
Karl Josef Linden
Linzenicher Str. 22
53909 Zülpich-Sinzenich
Tel. 02252-3215
Fax. 02252-1394

() ()